Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 59 Freitag, 12. März 1915. **Nr. 59**

Siegreich gegen Engländer, Franzosen und Russen.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Flieger warf über Menin Bomben ab. Einen Erfolg hatte er nur mit einer Bombe, mit der er 7 Belgier tötete und 11 verwundete.

Die Engländer griffen gestern unsere Stellungen bei Neuschatel an. Sie drangen an einzelnen Stellen in das Dorf ein. Der Kampf ist noch im Gange. Ein englischer Vorstoß bei Givenchy wurde abgeschlagen.

In der Champagne richteten die Franzosen zwei Angriffe gegen den Waldzipfel östlich von Souain, aus dem sie vorgestern geworfen waren. Beide Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die Kämpfe um den Reichsackerkopf in den Vogesen wurden gestern wieder aufgenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Serejenahmen wir den Russen 600 Mann, 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre ab.

Ein erneuter Durchbruchsversuch der Russen südlich Augustow endete mit der Vernichtung der dort eingesetzten russischen Truppen.

Im Kampfe nordwestlich Ostrolenka blieben unsere Truppen siegreich. Die Russen ließen 6 Offiziere, 900 Mann und 8 Maschinengewehre in unseren Händen.

Unser Angriff machte nördlich und nordwestlich Prasznysz weitere Fortschritte.

Im Kampfe nordwestlich Nowe Miasto machten wir 6 Offiziere und 1660 Mann zu Gefangenen.

Oberste Heeresleitung.

Die Türkei im Weltkrieg.

Seit die Osmanen ihre alte kriegerische Stoßkraft eingebüßt hatten, ist ihr Reich stets ein Tummelfeld der Wünsche derjenigen Europamächte gewesen, deren politische Wege nach Asien führten. Insbesondere ist das ganze 19. Jahrhundert durchsetzt von Bestrebungen der Mächte um die Türkei und um die Beherrschung wesentlicher Teile ihres Herrschaftsgebiets. Und es ist darum nicht verwunderlich, daß auch in diesem gewaltigen Weltkrieg, der bestimmt erscheint, den in einem Jahrhundert aufgehäuften Machtproblemen eine neue Entscheidung zu bringen, das Gebiet des türkischen Reiches wieder ein Kampffeld des Krieges und der politischen Ziele geworden ist.

Die Bedeutung der Türkei lag zumeist weniger in dem, was das Land selbst gerade bot und leistete, als vielmehr darin, was aus ihm und mit ihm zu machen war, wenn es zur Operationsbasis der Politik bestimmter Mächte benutzt werden konnten. Den größern Teil des 19. Jahrhunderts ist es der Gegensatz des russischen und englischen Einflusses gewesen, der ihre Schicksale bestimmte. Seit etwa einem Menschenalter hat sie auch für die mitteleuropäischen Mächte an Bedeutung von Jahr zu Jahr gewonnen.

Zwischen der Weltmachtentwicklung Rußlands und Englands gelegen, von denen die eine vom Lande nach dem Meere strebte, die andere von der See aus ihren Einfluß ins Land hinein trug, gehört die Türkei zu jenem Landgürtel, der vom Atlantischen Ozean bis nach Mittel- und Ostasien die an Ausdehnung größte Land- und die größte Seemacht noch von einander trennt. In allen Teilen dieses ausgedehnten politischen Aequators ist demnach auch das politische Ringen beider Riesenmächte unaufhörlich zu spüren gewesen. Die Türkei aber ist darin von ganz besonderer Bedeutung, da sich innerhalb ihres Herrschaftsbereichs eine ganze Anzahl von Schlüsselpunkten des Weltverkehrs sowohl wie der politischen Machtstrategie befinden.

Als Napoleon I. mit dem Zaren Alexander I., damals noch des Korsen Freund und Bewunderer, 1809 über die Abgrenzung ihrer Machtbereiche verhandelte und der Zar dabei den Besitz Konstantinopels und der von dieser Stadt beherrschten Meerengen verlangte, winkte Napoleon unwirsch ab: „Konstantinopel? Nein! Das wäre die Weltherrschaft!" In der Tat würde der Besitz der Dardanellen und des Bosporus und der dazwischen liegenden hervorragenden Seehafengebiete für Rußland von unschätzbarem Werte sein. Nicht nur wirtschaftlich, da es dann in diesem Gebiet einen Handelsmittelpunkt des europäischen Ostens und Vorderasiens von überragender Größe schaffen könnte, sondern auch politisch, da dann der Druck der russischen Macht sich ungehindert im Mittelmeer ausbreiten und bald von da aus weitere Vorstöße nach allen Seiten unternehmen könnte.

Ein anderes wichtiges Schlüsselgebiet ist zu Lande das Kaukasusland und Armenien. Wer es besitzt, hat von da aus die Wege offen an die Nordostecke des Mittelmeeres bei Alexandrette, aber auch nach Süden zu, das Zweistromland entlang nach dem Persischen Meerbusen und nicht minder über Persien nach Herat und Afghanistan nach Indien. Begreiflich darum, daß England so lange sich mühte, das Vordringen russischer Macht aufzuhalten und seinerseits auf den gleichen Richtwegen politischen Einflusses, nur in umgekehrter Richtung, von Süden nach Norden, vorzudringen.

Für Englands Weltherrschaftsansprüche erschien dann als unumgänglich der Besitz der noch weiter südlich gelegenen Uebergangsgebiete der Türkei. Aegypten beherrscht den heute wichtigsten Seeweg nach Indien und Ostasien, den Suezkanal. Arabien aber ist ein höchst wichtiges Zwischenland zwischen dem Indischen Ozean und dem Roten Meer, und kommt es, wie seit langem angestrebt, in englische Hände, so läßt sich da eine Landbarriere britischer Macht errichten, die Indien, Südpersien, Arabien und Aegypten mit den dazwischen liegenden Meeresgebieten zu einer unangreifbaren starken Basis britischen Herrschaftseinflusses ausbaut.

So war das Interesse, das England und Rußland an der Türkei nahmen, unmittelbar aus ihren Machtplänen und deren Ausdehnungstendenzen gegeben. Demgegenüber mußte sich den übrigen Mächten das Bedürfnis aufdrängen, diese für den weitern Gang der Völker- und Staatenentwicklung in der Weltpolitik höchst wichtigen Gebiete von der Beschlagnahme durch die genannten beiden Riesenmächte freizuhalten. Zeitweise war es im 19. Jahrhundert Frankreich, dessen Politik in diesem Sinne bemüht war. Freilich war die französische Politik zu schwankend und unsicher und wurde durch die Volksstimmung immer wieder zu sehr gegen den Rhein abgelenkt, um zu wirklichen Erfolgen im nähern Orient zu gelangen. Schließlich war es auch zu schwach, um noch wesentlich im Sinne einer freien Stellung zwischen den wachsenden Riesenmächten durchhalten zu können. An seine Stelle trat das Deutsche Reich. Das allein von allen andern Staaten war stark genug, selbst die freie Mittelstellung in Europa festzuhalten und zugleich bei seinem notgedrungenen Ausschreiten zur „Weltpolitik" den übrigen Zwischengebieten zwischen der englischen und russischen Ausdehnung eine Stütze ihrer Freiheit zu sein. Das deutsche Reich mußte diese Aufgabe in seinem eigenen Lebensinteresse auf sich nehmen, wenn es nicht gleich allen andern Mächten über kurz oder lang sich einem englisch-russischen Monopol in der politischen und wirtschaftlichen Beeinflussung aller Meere und Kontinente des Ostens gegenüber sehen und in die Abhängigkeit von der Willkür jener Mächte zurückgedrückt sehen wollte.

So geriet das Deutsche Reich notwendig in die Gegensätze, die auf jenen Gebieten spielen. Die Türkei aber weiß genau, warum sie in dem darüber entbrannten Weltkrieg auf die Seite der Zentralmächte trat, und ihr Vorgehen verschließt und bedroht denn auch in diesem gewaltigen Ringen die in ihrem Gebiete liegenden Weltwege unserer Feinde. Diese Seite des kriegerischen Eingreifens des Osmanenreiches wird freilich in ihrer unabschätzbaren Bedeutung wohl erst nach dem Weltkrieg in ihrem ganzen Werte voll erkannt werden können.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Nordfrankreich.

WTB. **Berlin**, 11. März. (Drahtbericht.) Die Voss. Ztg. meldet aus Paris, dort seien verschiedene Anarchisten verhaftet worden unter der Anschuldigung, den Deutschen Mitteilungen über französische Kriegsmaßnahmen gemacht zu haben.

WTB. **Basel**, 9. März. Der Pariser Mitarbeiter der „Baseler Nachrichten" bespricht die in Frankreich schon einsetzende Diskussion der Friedensbedingungen. Barres Ideen muteten fast an wie die Theorien, die man bei den Alldeutschen tadle. Die sozialistische Presse kanzelt ihn auch gehörig ab, indessen begegnet man recht häufig der Ansicht, daß mindestens die alte Grenze Lothringens durch neutrales Gebiet gedeckt werden müsse. Der „Temps" schreibt, den Regierungskreisen sei die ganze Diskussion eben nicht angenehm. Man müsse es den Soldaten überlassen, Frieden zu machen. Bei aller Verschiedenheit der Meinungen ist es aber bemerkenswert, daß der Streit um den Siegespreis schon beginnt, wo alle Entscheidungen noch bevorstehen und wo der Gegner eine wichtige Stelle Frankreichs noch besetzt hält. Dies hat seine Ursache in der unbedingten Siegesgewißheit aller Franzosen ohne Ausnahme. Diese ist angesichts des äußeren Bildes der militärischen Lage sicher eines der merkwürdigsten Phänomene des Krieges.

WTB. **Bern**, 11. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Berichterstatter des Berner „Bund" an der französischen Front, Chapuisat, gibt folgende Aeußerung des französischen Kommandanten bei Mont St. Eloi wieder, wo den Franzosen ein bayerisches Armeekorps gegenübersteht: „Es ist eine außerordentlich glänzende Truppe. Ich sah sie prächtige Gegenangriffe ausführen, da war ein bewundernswerter Zug drin."

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

BB. **Berlin**, 10. März. Der Kriegsberichterstatter der B. Z. am Mittag meldet aus dem Kriegspressequartier unterm 8. März folgendes: Die Kämpfe auf dem russischen Kriegsschauplatze sind in ein neues Stadium getreten. Waren seit langem auf den exzentrischen Punkten starke Aktionen im Gange, so kann man jetzt wieder von einer einzigen großen Schlacht sprechen, die auf der ganzen Riesenfront entbrannt ist. Die Pilica und Nida in Russisch-Polen und der Dunajec in Mittelgalizien stehen von neuem im Mittelpunkt heftiger Kämpfe. Nachdem schon einige Tage vor der die Operationen sehr beeinträchtigenden Schneeperiode bei Zalizin im Mittellauf des Dunajec und östlich Gybow, dem wichtigsten Punkte der gesamten Frontlinie, ein Aufflammen der galizischen Kämpfe zu konstatieren war, sind jetzt in diesem Raume Tiroler Truppen erneut vorgestoßen. Sie hatten dabei einen schönen Erfolg zu verzeichnen, indem sie einen stark verteidigten Ort stürmten. Auch schwere Artillerie hat im Raume von Tarnow wieder energisch eingesetzt. Die Russen halten die Stadt, die sie als Hauptetappenstation benutzen, angesichts der heftigen Beschießung ihrer Magazine nur noch mit Vorposten besetzt. In den Karpathen halten die verzweifelten Anstrengungen der Russen immer noch die Straße, die in der Mitte der Linie Uszock—Lupkow, östlich der Bahnlinie vor Homonna-Sano über den Gebirgskamm führt. Das Bestreben der Russen geht dahin, die vor einigen Tagen verlorene wichtige Höhe bei Cisna wieder zu erobern. Doch blieben alle ihre Angriffe ohne Erfolg. Von den Schwierigkeiten der augenblicklichen Kämpfe kann man sich kaum ein richtiges Bild machen. In Galizien haben sich vor wenigen Tagen noch von Schnee fast zugedeckte Straßen wieder in eine breitige Schlammflut verwandelt, durch die sich, zudem unter feindlichem Feuer, Truppen und Trainkolonnen vorwärts arbeiten müssen. Für die Autokolonnen ist ohne Pferdevorspann ein Fortkommen unmöglich. Im Gebirge ist jedes Vorrücken mit unsäglichen Mühsalen verbunden. In zähklebendem nassen Schnee sinken Mann und Wagen tief ein, und auf den Höhen läßt die Kälte immer noch nicht nach. Dennoch zeigen die Truppen kein Erlahmen, und jeder Angriff wird mit Freuden begrüßt.

WTB. **Wien**, 10. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Heute nachmittag erschien vor der befestigten Stellung unserer Truppen nördlich Nadworna ein russischer Parlamentär, der folgendes mitteilte:

Auf Befehl des russischen Kommandeurs würden morgen vormittag ungefähr fünfzehnhundert Judenfamilien, welche heute bei Kamiona und Tysmienicczany versammelt worden seien, über die russische Linie hinaus zu den österreichisch-ungarischen Truppen abgeschoben werden. Da die Judenfamilien befürchteten, von den Oesterreichern und Ungarn angeschossen zu werden, sei der Parlamentär erschienen, um dies mitzuteilen.

Durch dieses unerhört brutale Vorgehen bezweckt der Feind zweifellos, Tausende von Unbeteiligten, die er brotlos und obdachlos gemacht hat, gleich einer Viehherde vor sich herzutreiben, um sich ungefährdet unsern Stellungen zu nähern. Die Verwirklichung dieses scheußlichen Vorhabens, das als eine Schande des Jahrhunderts bezeichnet werden muß, kann bei dem tiefsten Mitgefühl für die armen Opfer der barbarischen Willkür aus militärischen Gründen nicht geduldet werden. Der Raum vor den befestigten Stellungen muß nämlich, da ein Waffenstillstand für das Abschieben der Judenfamilien vom Feind weder angeboten noch unserseits wegen des Heranziehens feindlicher Verstärkungen annehmbar ist, bei jeder Annäherung von der Seite des Feindes unbedingt unter Feuer genommen werden. Dem russischen Kommandeur wurde daher durch einen Parlamentär nachstehende schriftliche Antwort übersandt:

Das Ueberschreiten der eigenen Linie von Feindesseite kann unter keinen Umständen für irgend jemand gestattet werden, daher wird der Raum vor der eigenen Front unter Feuer gehalten werden. Ich ersuche die Judenfamilien in Kamiona und Tysmienicczany hiervon in Kenntnis zu setzen. Ich füge hinzu, daß die ungeheure Verantwortung für die beabsichtigte unmenschliche Handlung, Tausende unschuldiger Landbewohner gegen unsere Stellungen zu treiben, ausschließlich dem russischen

Kommandeur zufällt, der diesen barbarischen und jedem Kriegsgebrauch hohnsprechenden Befehl erteilt hat, dies um so mehr, als keine Gewähr dafür besteht, daß diese Unschuldigen nicht bloß als Schild für die Annäherung der russischen Truppen dienen werden. Es wird dafür gesorgt, daß dieses Verhalten vor aller Welt gebrandmarkt werde.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Berlin, 10. März. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich. Einer Bekanntmachung der britischen Admiralität zufolge ist das deutsche Unterseeboot „U 20" heute durch den englischen Torpedobootszerstörer „Ariel" gerammt und zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung ist gerettet.**

Der Stellvertr. des Chef des Admiralstabes:
(gez.) v. Behncke.

WTB. **Berlin, 11. März. (Eigener Drahtbericht.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das von dem Torpedobootszerstörer „Ariel" versenkte deutsche Unterseeboot nicht „U 20", sondern „U 12" ist. Von der 28 Mann starken Besatzung des Bootes sollen 10 Mann gerettet sein.**

Der Stellvertr. des Chef des Admiralstabes:
(gez.) v. Behncke.

* **Köln,** 10. März. Ueber die torpedierten Schiffe wird, lt. Köln. Ztg., aus London unterm 10. Februar mitgeteilt: „Prinzeß Victoria" wurde in einer Entfernung von 1800 Seemeilen vom Mersyfluß getroffen. An Bord war scharf nach Unterseebooten ausgespäht worden. Das Wetter war hell und man hatte nichts bemerkt, bis um 9½ Uhr morgens der Steuermann wahrnahm, wie ein Torpedo geradewegs auf das Schiff zuschoß. Es gab kein Entkommen. Es folgt eine heftige Entladung, nach der das Schiff stark ausholte. Die Bemannung ruderte in zwei eilig ausgesetzten Booten der Mersey-Mündung zu. Unterwegs wurden die Boote durch einen kleinen Dampfer ins Schlepptau genommen. Die „Prinzeß Victoria" war innerhalb 10 Minuten gesunken. Was die „Blackwood" angeht, so hat ein Fischerboot die Bemannung in Newhaven eingebracht. „Blackwood" war um 6 Uhr morgens von einem Torpedo getroffen. Alle Boote waren für den Fall eines Angriffs eines Tauchbootes zum Aussetzen bereit. Die Bemannung fuhr 2½ Stunden umher, bis sie aufgegriffen wurde. Das Unterseeboot erschien auf der Wasserfläche, bot jedoch keine Hilfe. Der Dampfer „Tangistan" erhielt einen Torpedo um 12½ Uhr morgens. Schon waren die Boote ausgesetzt, als das Schiff plötzlich sank und die Boote mit ihren Insassen in den Strudel untergingen. Der einzige Ueberlebende hielt sich an einer Kiste fest und verbrachte auf der Kiste sitzend einige Stunden, bis er aufgelesen wurde. Eine Anzahl farbiger Matrosen, die sich an einem Balken festgeklammert hatten, ließen nacheinander los und ertranken. — Ein Unterseeboot verfolgte gestern den Dampfer „Clan Macreary". Die Jagd dauerte 25 Minuten. Der Dampfer entkam jedoch durch Volldampf und Zickzackfahren.

BB. **Berlin,** 10. März. Heute veröffentlicht die „B. Z. am Mittag" nach genauen privaten Aufstellungen eine Uebersicht über 126 bis zum 1. März seit Kriegsausbruch vernichtete englische Handelsschiffe, wobei 4 Hilfskreuzer, die in der britischen Liste mit berücksichtigt worden sind, mitgezählt sind. Darnach hat England insgesamt 142 Schiffe verloren. Die 126 verlorenen britischen Handelsschiffe und die vernichteten vier britischen Hilfskreuzer hatten einen Tonnengehalt von 427 797. Von diesen 126 Handelsschiffen wurden 57 ein Opfer unserer Kriegsschiffe, und zwar 17 der „Karlsruhe", 16 der „Emden", 4 der „Dresden", 3 der „Leipzig" und 1 der „Königsberg". 16 wurden eine Beute unserer Unterseeboote, 11 wurden durch die Hilfskreuzer vernichtet, 9 liefen auf Minen und 1 Schiff strandete. Bei den übrigen britischen Handelsdampfern ist die Ursache des Unterganges unbekannt.

WTB. **Hamburg, 11. März. (Drahtbericht.) Das Hamb. Fremdenbl. meldet aus Rotterdam: In der Woche vom 1. bis 6. März sind auf der Fahrt von England nach Holland und von England nach Skandinavien neun englische Dampfer überfällig. Die Londoner Reedereien schränkten weiterhin die Annahme von Frachtstücken nach Holland und Skandinavien ein.**

BB. **Haag,** 10. März. Aus England zurückgekehrte Engländer, die zu Reederkreisen nahe Beziehungen unterhalten, erzählen, daß in Liverpool ein Gerücht umlaufe, wonach ein 30 000 Tonnendampfer der Cunard-Linie in der vorletzten Woche, 32 Seemeilen westlich Liverpool, torpediert worden sei. Das Schiff sei aber nicht zum Sinken gekommen, da glücklicherweise die Schotteneinrichtung noch funktionierte und fünf Schottenräume geschlossen werden konnten. Durch gleich zu Hilfe geeilte Dampfer und Torpedoboote konnte das Schiff in den Hafen geschleppt werden. Der Vorfall werde in England streng geheim gehalten, um in dem Passagierverkehr zwischen England u. Amerika keine Störung eintreten zu lassen.

WTB. **Paris,** 11. März. (Drahtbericht.) Echo de Paris meldet, daß Admiral Lord Beresford auf Grund eines alten Seekriegsgesetzes, welches bestimmt, daß Seeräuber gehenkt werden sollen, verlangt, daß dieses Gesetz auf die gefangenen Offiziere der deutschen Unterseeboote angewendet werden solle.

Die Gefahr für England

und wie sie von Kapitän Joh. Sirius ausgenützt wurde.

Erzählung von A. Conan Doyle.

(Schluß.)

Ich kann diese Schilderung nicht besser schließen, als mit der Wiedergabe der ersten Sätze eines Leitartikels der Times, der kurz nach der Friedenserklärung erschien. Er möge zugleich darstellen, wie die gesunde öffentliche Meinung Englands die Lehre aus dem Kriege zog.

„Bei dem ganzen unseligen Geschäft", sagt der Verfasser, „das uns einen bedeutenden Teil unserer Handelsflotte und das Leben von mehr als 50000 Einwohnern kostete, bleibt uns ein Trost. Es ist die Tatsache, daß unser Gegner eine Macht war, die nicht stark genug ist, um die Früchte ihres Sieges voll zu ernten. Hätten wir die Niederlage durch einen Großstaat erlitten, es hätte sicher den Verlust aller unserer Kronländer und Kolonien bedeutet und außerdem wäre uns noch eine bedeutende Kriegsentschädigung auferlegt worden. Wir waren völlig der Gnade unserer Besieger ausgeliefert und hatten keine Wahl, wir mußten Bedingungen annehmen, ob sie schwer oder leicht waren. Norland hatte ein feines Verständnis dafür, daß es seinen augenblicklichen Vorteil nicht mißbrauche, und war großzügig in seinen Forderungen. In der Hand eines andern Gegners hätte unsere Herrlichkeit ein Ende gehabt.

Selbst jetzt sind wir noch nicht über den Graben. Ein anderer Staat kann heimtückisch einen Kampf heraufbeschwören, ehe wir uns erholt und das Versäumte nachgeholt, und kann mit Leichtigkeit dieselben Waffen anwenden. Gegen diese Möglichkeit hat die Regierung bereits in Eile gewaltige Vorräte von Lebensmitteln auf Staatskosten im Lande aufgestapelt. In wenig Monaten kommt die Ernte ein. Im ganzen dürfen wir beruhigt in die Zukunft sehen, obwohl immer noch einzelnes zu Besorgnis Anlaß gibt. In diesem Sinne wird ohne Zweifel die neue Regierung tatkräftig eingreifen, die an die Stelle derer getreten ist, die uns in diesen Krieg geführt, ohne vorauszusehen, wie wehrlos wir gegen einen solch ungewöhnlichen Angriff waren.

Bereits liegen die Wege klar vor uns. Das Erste und Wichtigste ist jetzt, daß unsere Volksvertreter einsehen, daß es entscheidendere Fragen gibt, als theoretische Spitzfindigkeiten über Freihandel oder Schutzzoll, und daß alle Theorie der Tatsache weichen muß, daß ein Land in einer gefährlichen Lage ist, so lange es nicht im eigenen Lande genügend Lebensmittel schaffen kann, um seine Einwohner am Leben zu erhalten. Ob dies besser durch Schutzzölle oder durch Prämien für heimische Erzeugnisse oder durch beides zugleich erreicht werden kann, ist nun zu prüfen. Alle Parteien sind sich aber in dem Grundgedanken einig und, wenn damit auch eine Preissteigerung oder Verschlechterung in der Ernährung unserer Arbeiterklassen verbunden sein wird, so werden sie doch gegen solch schreckliche Heimsuchung, wie sie noch frisch in unser aller Erinnerung lebt, gesichert sein. Der Beweis ist erbracht, es muß sein! Die Steigerung des Wohlstandes der Landbevölkerung und der Rückgang, wie wir hoffen, der Landflucht werden die Vorteile sein, gegenüber den zu erwartenden Nachteilen.

Zum zweiten muß sofort mit dem Bau von zwei, nicht nur von einem, zweigleisigen Tunneln unter dem Kanal begonnen werden. Dieser Plan ist allerdings in unserm Blatt nie befürwortet worden; wir müssen aber nun zugeben, daß eine solche Bahnverbindung, wenn gleichzeitig für Einfuhr über Marseille vorgesorgt worden wäre, uns diese Niederlage erspart hätte. Wir beiben auch heute noch dabei, daß wir uns nicht ganz auf den Tunnel verlassen dürfen, denn unsere Feind könnten sich unter Umständen mit anderen Kontinentalmächten verbinden; aber im Krieg mit nur einer Macht im Norden Europas wäre er von unschätzbarem Wert. Es sind auch ohne Zweifel Gefahren damit verbunden, aber im Vergleich mit denen ohne Tunnel sind sie ohne Bedeutung. Der Bau einer größeren Handelsflotte aus Unterseebooten für Beifuhr von Lebensmitteln könnte eine weitere Sicherheit gegen eine Gefahr bieten, wie die letzt überstandene, die ein dunkles Blatt in der Geschichte unseres Landes bildet."

*

Was Marinesachverständige über die Erzählung Conan Doyles denken

Admiral Lord Charles Beresford: Wir haben bereits in einer Richtung Vorsorge getroffen, um den Gefahren der Verpflegung zu begegnen, indem wir einige unserer Handelsschiffe bewaffneten, aber volle Sicherheit werden uns erst große Kornspeicher schaffen. Herrn A. Conan Doyles Erzählung wird diese wichtige Frage in Fluß bringen.

Admiral C. C. Penrose Fitzgerald: Conan Doyles geistreiche Schilderung, wie ein paar Unterseeboote England durch Aushungerung zum Frieden zwingen, wird ein wertvoller Beitrag zu Gunsten des Planes für den Kanaltunnel und für Schutzzollpolitik sein, da die große Menge die große Unwahrscheinlichkeit in technischer Hinsicht nicht erkennen wird. — Ich glaube nicht, daß irgend ein zivilisierter Staat unbewaffnete und unverteidigte Handelsschiffe vernichten wird. Die Gefahr liegt meines Erachtens wo ganz anders und zwar in der kurzsichtigen Politik, die nicht für eine genügend große Anzahl Kreuzer, oder wenigstens annähernd genügend, sorgt, um unsere Handelswege beschützen zu können. Die Frage der Lebensmittelversorgung bildet unzweifelhaft den Kern der Sache; und alles, was das öffentliche Interesse hierauf zu lenken vermag, ehe ein Krieg über uns kommt, ist zu begrüßen, einerlei, ob es sich um Schutzzoll, Kanaltunnel, oder staatliche Kornspeicher handelt.

Admiral Edwart Hobart Seymour, Inhaber des großen Kreuzes vom Bathorden: Die Erzählung ist, wie alle Erzählungen Conan Doyles, lebensfrisch und eindrucksvoll. Wir haben es allem Anschein nach sehr nötig, das Volk aufzurütteln. Was die Unterseeboote vollbringen können sie erringen, wenn sie vom Glück begünstigt sind, und von diesem Gesichtspunkt aus ist die Schilderung aufgenommen.

Bei dem Gedanken, England auszuhungern, muß man berücksichtigen, daß die ganze Westküste nach dem Ozean offen liegt, so daß die Landungsmöglichkeiten sehr ausgedehnt sind und daß der Kurs der Schiffe nach England hierhin geändert werden kann, da die offene See für Unterseeboote bedeutend ungünstiger ist, als der Kanal.

Verschiedene Nachrichten.

WTB. **Berlin,** 9. März. Amtlich. Der Bundesrat hat heute eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Gerste beschlossen. Nach dieser Verordnung sind mit dem Beginn des 12. März 1915 die im Reich vorhandenen Vorräte an Gerste für das Reich beschlagnahmt. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind Vorräte die im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaats, des Komunialverbandes, in dessen Bezirk sie sich befinden, oder der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin stehen, sowie alle Vorräte, dke 10 Doppelzentner nicht übersteigen. Trotz der Beschlagnahme dürfen Halter von Zuchttieren und Pferden sowie Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe ihre Vorräte zum Füttern in der eigenen Wirtschaft verwenden, Landwirte aus ihren Vorräten das zur Frühjahrsbestattung erforderliche Saatgut zur Saat verwenden, Landwirte und Händler unter gewissen Bedingungen für Saatzwecke Saatgerste liefern, endlich Unternehmer landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe ihre Vorräte zur Herstellung von Nahrungsmitteln von Gersten- und Malzkaffee und von Bier sowie von Grünmalz für Branntweinbrennerei und Preßhefefabrikation verarbeiten; im übrigen ist die Malzbereitung nicht zulässig; Bierbrauereien dürfen aus ihren Vorräten nur soviel Gerste verarbeiten, wie zur Herstellung ihrer Malzkontingente noch erforderlich ist.

* **Köln,** 9. März. Eine amtliche Mitteilung der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Bern besagt lt. Köln. Ztg.: In ausländischen Zeitungen sind vielfach ungeheuerliche Angaben über die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen in Feindesland gegeben worden, die zum Teil auch in die schweizerische Presse übergegangen sind. Demgegenüber wird festgestellt, daß nach den von Frankreich, England und Rußland durch Vermittlung neutraler Regierungen dem Königlich Preußischen Kriegsministerium zugegangenen Angaben bis zum 29. Januar ds. Js. gemeldet waren: In Frankreich und den französischen Kolonien 49 350, in England 7247, in Rußland 2030 deutsche Kriegsgefangene, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß in diesen Summen sich eine große Zahl Verwundeter befunden hat.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch hat der Reichstag seine dritte Kriegstagung begonnen, die eine etwas längere Dauer haben wird, als diejenige im Vorjahre, denn der Reichstag soll jetzt den Kriegshaushalt beraten und verabschieden und ein Budget genehmigen, das mit seinen 12 Milliarden viermal größer ist als jeder dem Hause vorgelegte Etat. Die erste Sitzung trug das Gepräge eines großen Tages. Haus, Tribünen und die Emporen der Regierung waren voll besetzt.

Mit Worten herzlicher Begrüßung an die Sendboten des Volkes und dankbaren Gedenkens an die heldenmütigen Kämpfer im Felde, eröffnete der Präsident Dr. Kaempf die Sitzung. Unter dem Beifall des Hauses gab er erneut der Entschlossenheit und der Siegeszuversicht des Volkes Ausdruck, einer Zuversicht, die sich außer auf der militärischen Stärke aufbaut auf der wirtschaftlichen und finanziellen Kraft des deutschen Volkes, auf dem deutschen Organisationsgeschick der Stärke unserer Landwirtschaft, der Tatkraft und Lebendigkeit unseres Handels und unserer Industrie und vor allem auf der Einmütigkeit der Nation und ihrem festen Willen zum Siege. Freudig nahm darauf das Haus die Verlesung der Sympathiekundgebungen des österreichischen Abgeordnetenhauses, des ungarischen Landtages und der türkischen Kammer entgegen und ehrte das Andenken des verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Dr. Semler. Kurz wurde auch der beiden Landesverräter Weill und Wetterle Erwähnung getan. Ersterer ist seines Mandates bereits verlustig erklärt, und die Frage der Fortdauer des Mandates des andern wird die Geschäftsordnungskommission beschäftigen.

Dann kam die mit Spannung erwartete Rede des neuen Schatzsekretärs Dr. Helfferich. In 2¼stündiger Rede führte sich der neue Schatzsekretär im Reichstage ein. Nicht leicht, so führte er aus, sei ihm der Entschluß geworden, dem Rufe seines kaiserlichen Herrn als Nachfolger des um die deutschen Finanzen hochverdienten Staatssekretärs Kühn zu folgen. Nach einigen allgemeinen mehr programmatischen Ausführungen über sein Wollen und Wirken kam Dr. Helfferich auf den vorliegenden Kriegshaushalt zu sprechen. Man wußte im vornherein, daß der Schatzsekretär kein finanzielles Zukunftsprogramm entwickeln werde, denn dazu fehlen vorerst noch die Voraussetzungen und Unterlagen. Für die ihm erwachsenden Aufgaben kündigte er nur an, daß er ohne Befangenheit und Voreingenommenheit an sie herantreten werde und sich bewußt sei, daß er, wie alle in diesem Kriege, manches hinzu- und umlernen müsse. Der vorliegende Etat sei allerdings magerer als seine Vorgänger, doch sei dies leider nur eine Aeußerlichkeit, in Wirklichkeit enthalte er 10 Milliarden Mark mehr als sonst, und erst wenn der Krieg vorüber sei, könne mit Sicherheit festgestellt werden, was er in Wirklichkeit für Anforderungen stellen müsse, denn erst am Schlusse des Krieges könne ermessen werden, was Heer und Marine an Ausgaben erfordert hätten. Darum ist auch der rechnungsmäßige Ueberschuß von 38 Millionen Mark des laufenden Etats nur ein recht zweifelhafter. Die Reichsschulden sind während des Krieges von 5 Milliarden auf 15 Milliarden gestiegen und werden naturgemäß noch weiter steigen. In diesem Kriege müssen wir überhaupt mit Summen rechnen, die geradezu schwindelerregend sind. In warmer Anerkennung gedachte der Schatzsekretär der Verdienste der Reichsbank und besonders des Reichsbankpräsidenten um die finanzielle Sicherung und Befestigung des deutschen Volkes. Das Volk muß aber noch weitere Opfer bringen. Es gebe nicht nur eine allgemeine Wehrpflicht, sondern auch allgemeine Sparpflicht und Zahlpflicht. Darum ergehe auch der Ruf zur Zeichnung der Kriegsanleihe an Große und Kleine. In trefflichen Ausführungen erging sich Dr. Helfferich alsdann über die Finanzpolitik und das Kriegsziel unserer Feinde, besonders Englands, dessen Kriegsziel er in Variierung und Auslegung des bekannten Wortes von Clausewitz als eine Fortsetzung des Geschäfts bezeichnete. Die sehr ausführliche Darlegungen schloß der Reichsschatzsekretär mit der Aufforderung an alle, durchzuhalten und durchzukämpfen bis zum volle Siege und zu einem ehrenvollen Frieden.

Den tiefen Eindruck der prächtigen Rede glaubte der Sozialdemokrat Haase durch unvermeidliche Erklärungen abschwächen zu sollen. Er stellte eine Reihe von Forderungen auf, über deren Berechtigung sich zweifellos reden läßt, die aber doch deplaziert bleiben; er kündigte für die Zukunft einen nachdrücklicheren Kampf um die Gleichberechtigung und die Demokratisierung der stattlichen Einrichtungen an. Seiner Friedensmusik trat namens der übrigen Parteien, mit Ausnahme der Polen, der Zentrumsabgeordnete Dr. Spahn nachdrücklich entgegen, indem er darauf hinwies, daß zur Erreichung des zu erstrebenden Zieles noch weitere siegreiche Kämpfe vonnöten sind, die mit aller Kraft durchzufechten das deutsche Volk entschlossen sei. In Uebereinstimmung mit dem Abg. Haase verlangte auch der polnische Abg. Dr. Seyda die Beseitigung sämtlicher Ausnahmegesetze im Reiche und in den Bundesstaaten. Staatssekretär Dr. Delbrück antwortete, daß ihm kein Reichsausnahmegesetz bekannt sei, auf Grund der im Kriege gemachten Erfahrungen in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob nicht nach mancher Richtung hin eine Neuorientierung unserer inneren Politik geboten erscheine.

Darauf vertagte sich das Haus bis zu einer auf 6 Uhr anberaumten neuen Sitzung, in der einige Rechnungssachen sowie der Gesetzentwurf betr. die Ausgabe von Reichskassenscheinen und Reichsbanknoten zu 10 ℳ an die Budgetkommission verwiesen wurde. Der Etat ging an die verstärkte Haushaltungskommission. Die nächste Sitzung findet am 18. März statt

Aus aller Welt.

* **Wesel,** 8. März. Dem Obermusikmeister a. D. Herrn Robert Weyler, bisher im Inf.-Regt. 57, wurde der Titel Königlicher Musikdirektor verliehen.

* **Köln,** 10. März. Bisher wurden in Köln Brotbücher nicht eingeführt, weil die Kölner Stadtverwaltung glaubt, ohne sie auszukommen, wenn sie Bäckern und Brotfabriken nicht mehr Mehl anweist als bisher. Nach dem „Stadtanzeiger" hat der Kölner Oberbürgermeister sich bereits in diesem Sinne an das Ministerium gewandt, um für Köln die Befreiung von Brotbüchern zu bewirken. Bei einer Bevölkerungszahl von 170 000 Familien ist bisher in Köln ein Brotmangel nicht eingetreten.

WTB. **München,** 11. März. (Drahtbericht.) Der frühere Kultusminister Anton Ritter von Wehner, Mitglied des bayerischen Staatsrats im außerordentlichen Dienst, ist gestern gestorben.

* **Stuttgart,** 10. März. Aus Oberschwaben wird dem „Stuttgarter N. Tagblatt" geschrieben: Ein schwäbisches „Dämchen", das einige Monate in Paris „engagiert" war, konnte, scheint's, das Französische „gar nemme lau" („gar nicht mehr lassen," beliebte schäbische Redewendung). Da es durch den Weltkrieg seine Stelle verlor, bewarb es sich um eine andere und benutzte in dem bescheidenen Gesuch auffällig viele französische Brocken, sogar auf der Außenaufschrift statt Herrn „Monsieur". Die Post strich den französischen Titel ganz mit Recht mit dickem Blaustift durch und ersetzte ihn mit dem deutschen „Herrn". Das Gesuch der französelnden Schwäbin wurde in folgender Weise beantwortet: „Wir sind im Begriff, den Franzosen „Deutsch" beizubringen, was nottut, und ich persönlich verzichte auf französischen Schick und Wohllaut. Kräftiges Deutsch wird jetzt gesprochen, und nicht Französisch. Ihr Bild geht als „Muster ohne Wert" zurück.

WTB. **Brüssel,** 9. März. In Antwerpen ereignete sich gestern nachmittag in der Feuerwerkerschule eine Explosion, wobei drei Mann getötet und sieben verwundet wurden. Das Unglück erfolgte in einem Schuppen, in dem Soldaten unter Aufsicht eines Oberfeuerwerkers Räumungarbeiten vornahmen.

Aus Bochol

* Bo

In Stadtverord
der heutigen Sitz
Voranschlags wurde
für 1915 vorge
nahme- als auch di
folge des Krieges
derungen auf, auf
gegen ausführliche
rückkommen werde
Etats war verbunde
die Aufbringung d
für 1915. Zu deck
gegen 706 000 ℳ in
kung wird bedingt d
men- und Waisenl
Der Zuschlag
nensteuer soll
245 Prozent belaste
und Gebäudest
tel für das Tausen
höht. Weiter erfäh
eine Erhöhung dur
steuerbeträge um d
halbfache in den be
klassen. Die Betr
Prozent herabgesetz
anderen Angelegen
Kanalisation der M
Werderstraße, Körn
straße genehmigt.
nalisation soll bere
werden.

;; **Die Kleinbahn**
tag ihren Betrieb
kanntlich seit Krieg
Fahrplan wird in
serer Zeitung veröf

!;! **Sammlung**
teilen. Unterm 3.
stellvertretende Ge
korps an alle Schul
nach durch die Schü
schoßteile gesammel
sollen im Interesse
das Kilogramm Ge
gezahlt. In manch
Infanteriegeschoß-
Andenken an die
gen, oft seit langen
machen sich gewiß
rechtlichen Bestimm
Dort, wo der Besitze
haltungsvorstand
tet, etwa die Ehef
wird es später ein
lieferung festzustell
ist ja bekannt. Es
weises gewiß nicht
zum Vaterlande u
Sache an allem mit
nützlich ist. In de
Sammlung wohl v

*

:: **Holtwick,** 11.
wurde heute hier v
bei Gartenarbeiten
ausgegraben. Das
von Maikäfern wir
orts gemeldet. Es
ernregel auf ein fr

:: **Dü**
ngden, 11.
mittag fand in Ding
sonen besuchte Ver
schaftlichen Kreisver
statt. Anstelle des
Herrn Gutsbesitzer
führte Herr Gutsbe
de den Vorsitz. Ue
landwirtschaftlichen
sich zunächst Herr O
rieke-Münster. E
über Ersatz der im
wirtschaftlichen Arb
tragende mitteilte, f
lenden Landwirte
stellung ihre Einber
Soweit die bereits
lande sind und ent
diesen Urlaub zur
werden. Dann spr
rektor der Landwir
die Frühjahrsarbeit
ter Berücksichtigung
schluß daran erfolgt
gestellten Fragen,

Ein Mädch
für halbe Tage ge
Näheres
Hembdener Weg

Laufjung
Lohn ordentlicher Elte
Ostern gesucht.
A. Ketteler & Sö

2–3 Zimmerwoh
oder nettes **Arbeiterhäu**
mit Garten von ruhigen
sofort oder später gesucht
Offerten mit Preisangab
B. 505 an die Geschäf

Luftkissen
billig bei P. Rolf, Nor

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, den 12. März 1915.

!:! **Stadtverordneten-Versammlung.** In der heutigen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums wurde zunächst der Etat der Stadt[illegible] für 1915 vorgenommen. Sowohl die Einnahme- als auch die Ausgabe-Titel weisen infolge des Krieges manche wesentliche Veränderungen auf, auf die wir in unserem morgigen ausführlichen Bericht des Näheren zurückkommen werden. Mit der Erledigung des Etats war verbunden die Beschlußfassung über die Aufbringung des Kommunal-Fehlbetrags für 1915. Zu decken werden sein 719 200 *M* gegen 706 000 *M* im Vorjahre. Der Mehrbetrag wird bedingt durch die Erhöhung der Armen- und Waisenlasten in diesem Kriegsjahr. Der Zuschlag zur Staatseinkommensteuer soll auf dem alten Stande von 215 Prozent belassen bleiben. Die Grund- und Gebäudesteuer wird um ein Zehntel für das Tausend des gemeinen Wertes erhöht. Weiter erfährt die Gewerbesteuer eine Erhöhung durch Heraufsetzung der Kopfsteuerbeträge um durchschnittlich das Anderthalbfache in den beiden ersten Gewerbesteuerklassen. Die Betriebssteuer wurde auf 100 Prozent herabgesetzt. — Weiter wurden neben anderen Angelegenheiten die Projekte für die Kanalisation der Münsterstraße, Blücherstraße, Werderstraße, Körnerstraße und Scharnhorststraße genehmigt. Mit der Herstellung der Kanalisation soll bereits im Frühjahr begonnen werden.

;; **Die Kleinbahn nach Aalten** wird am Montag ihren Betrieb wieder aufnehmen, der bekanntlich seit Kriegsbeginn ruhte. Der neue Fahrplan wird in der Samstagsnummer unserer Zeitung veröffentlicht werden.

!;! **Sammlung von Patronen und Geschoßteilen.** Unterm 3. Februar 1915 richtet das stellvertretende Generalkommando 7. Armeekorps an alle Schulbehörden einen Erlaß, wonach durch die Schüler alle Patronen und Geschoßteile gesammelt und abgeliefert werden sollen im Interesse der Heeresverwaltung. Für das Kilogramm Geschoßmetall werden 25 Pfg. gezahlt. In manchen Familien befinden sich Infanteriegeschoß- und Schrapnellhülsen als Andenken an die Dienstzeit eines Angehörigen, oft seit langen Jahren. Nichtabliefernde machen sich gewiß nach den geltenden kriegsrechtlichen Bestimmungen der Strafe schuldig. Dort, wo der Besitzer abwesend ist, ist der Haushaltungsvorstand zur Ablieferung verpflichtet, etwa die Ehefrau. Für die Behörde wird es später ein Leichtes sein, die Nichtablieferung festzustellen; der Besitz der Dinge ist ja bekannt. Es bedarf aber dieses Hinweises gewiß nicht. Jeder wird aus Liebe zum Vaterlande und seiner gerechten, guten Sache an allem mitwirken, was uns gut und nützlich ist. In der nächsten Woche wird die Sammlung wohl vor sich gehen.

* * *

:: **Holtwick**, 11. März. Ein Frühlingsbote wurde heute hier von einem Urlaubssoldaten bei Gartenarbeiten in Gestalt eines Maikäfers ausgegraben. Das frühzeitige Erscheinen von Maikäfern wird in diesem Jahre vielerorts gemeldet. Es soll nach einer alten Bauernregel auf ein frühes Frühjahr deuten.

:: **Dingden**, 11. März. Am Sonntag nachmittag fand in Dingden eine von etwa 200 Personen besuchte Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Borken, Abt. Westen, statt. Anstelle des erkrankten Vorsitzenden Herrn Gutsbesitzer Tangerding-Steinern führte Herr Gutsbesitzer J. Schüling-Rhede den Vorsitz. Ueber Ziele und Zwecke der landwirtschaftlichen Kreisvereine verbreitete sich zunächst Herr Oekonomierat Dr. Steinriede-Münster. Es folgte eine Aussprache über Ersatz der im Kriege befindlichen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte. Wie der Vortragende mitteilte, sollen die noch zu Hause weilenden Landwirte erst nach der Frühjahrsbestellung ihre Einberufung zum Heere erhalten. Soweit die bereits Einberufenen noch im Inlande sind und entbehrt werden können, soll diesen Urlaub zur Frühjahrsbestellung erteilt werden. Dann sprach Herr Dr. Böing, Direktor der Landwirtschaftsschule Velen, über die Frühjahrsarbeiten in Feld und Wiese unter Berücksichtigung des Krieges. Im Anschluß daran erfolgte eine Beantwortung von gestellten Fragen, die längere Zeit dauerte. Den Schluß bildete ein Vortrag des Herrn Hauptlehrers Hülsmann-Dingden über die 2. Kriegsanleihe, leicht verständlich und volkstümlich. Wie Berichterstatter heute erfährt, hat der Vortrag einen über Erwartung wirksamen Erfolg gehabt. Noch ist es Zeit! Tue jeder, der auch nur über 100 *M* für einige Jahre frei verfügt, seine Pflicht und Schuldigkeit. Er hat dann für das Wohl des deutschen Vaterlandes einen großen Sieg miterfechten geholfen und für sein eigenes geldliches Interesse gesorgt.

;; **Anholt**, 11. März. Dem Oberzollkontrolleur Rohrbach aus Anholt, z. Z. Oberleutnant und Kompagnie-Führer im Landwehr-Regiment Nr. 13, ist das eiserne Kreuz allerhöchst verliehen worden.

Aus Borken u. Umgegend.

?:? **Ramsdorf**, 10. März. **Zum ersten Mal gegen die Engländer.** Erlebnis zweier Ramsdorfer Krieger, die als Artilleristen bei den 22ern, den Feldzug mitmachen.

Es war am 28. 10. vorigen Jahres, da bekam unsere Abteilung den Befehl, von R. weiter zum rechten Flügel zu marschieren. Am 30. 10. Abends um 9 Uhr rückten wir von A. fort. Am Tage durften wir nicht marschieren, da sonst feindliche Flieger Bomben werfen. Am 31. kamen wir in Fl. an, und fuhren mit unserer Batterie in eine Wiese in Lauerstellung. Eigentlich waren wir in Armeereserve und brauchten nur einzusetzen, wenns nötig war. Aber unser Hauptmann kannte keine Armeereserve, der ging ran wie Blücher. Kaum waren wir in Lauerstellung aufgefahren, als auch schon unser Hauptmann mit dem Stab der Batterie fort war, um eine gute Stellung auszusuchen. Er hatte uns vorher schon gesagt, Jungens paßt gut auf, denn heute bekommen wir zum ersten Mal Engländer zu sehen. Wie freuten wir uns alle, als wir das hörten, der eine sagte zum anderen: „Denen (den Engländern) wollen wir mal zeigen, was deutsche Jungens können." Innerhalb einer halben Stunde kam unser Leutnant schon wieder zurück, um die Batterie an den Feind zu holen, er kommandierte „Batterie an die Pferde, Batterie aufgesessen", und schon ging es mit einem Galopp in Stellung. Unser Hauptmann stand schon da, und als wir kaum abgeprotzt hatten, ging das Feuern schon los. Wir bekamen ja ab und zu auch mal ein Pfeifen und Heulen um die Köpfe. Kaum hatten wir eine Stunde in Stellung gestanden, als der Befehl vom Batterie-Chef kam, Batterie „Stellungswechsel nach Vorwärts", und schon gings wieder weiter nach vorn, ungefähr 800 Meter vom Feind. Als wir in unserer zweiten Stellung aufgefahren waren, bekamen wir heftiges Artilleriefeuer und verloren schon einen Kameraden. Sieben Schrapnellkugeln hatten ihn getroffen. Wie unser Hauptmann das sah, wurde er wütend und jetzt legten wir aber los und haben alles kaput geschossen, was zu sehen war. Aber auch hier blieben wir nicht lange stehen, denn der Feind zog sich zurück. Ein Infanterist kam aus dem Schützengraben heraus zu unserm Geschütz und sagte: „Vorn in der Feuerlinie läge ein Haus, worin Engländer geflüchtet seien, um Deckung zu suchen." Also, jetzt wieder weiter vor, denn wir konnten aus unserer Stellung das Haus nicht sehen. Als wir es gut unter Feuer genommen hatten, flüchteten die Engländer, die noch am Leben geblieben waren, weiter. Die meisten konnten nicht wieder heraus, dafür hatten wir schon gesorgt, u. den anderen ist es auch schlecht gegangen, denn unsere Infanterie nahm diese aufs Korn. Gegen 6 Uhr abends hatte sich der Feind ganz zurückgezogen und unser guter Schnupftabak ist ihm sicherlich nicht gut bekommen. In dieser Stellung blieben wir noch einen Tag. Am anderen Tage mußten wir wieder weiter vor. Morgens ging ich mit einem Sanitätsunteroffizier über das Schlachtfeld um mal zu sehen, wie es gestern gegangen hatte. Wir sahen da Engländer an Engländer liegen, es war ganz schrecklich anzusehen. Einige hundert Meter weiter kommen wir an einen Schützengraben. Hier lagen die Engländer genau in der Stellung, wie sie vom Tode ereilt waren, mit Gewehr im Anschlag mindestens 100—150 Mann nebeneinander. Auch in den Feldern lagen sie wie gesät, denn wir hatten da kolossal gewirkt. Auch von unsern Kameraden lagen verschiedene da. Mancher hatte fürs Vaterland sein Leben lassen müssen und unwillkürlich kam mir das Lied vom braven Kameraden in den Sinn, dessen volle Bedeutung ich jetzt in Wirklichkeit erfaßte. In einem abgebrannten Strohdiemen, an dem wir vorbeikamen, lagen 4 von unseren Kameraden, 2 waren schon halb verkohlt. Es wurde uns gesagt, die Engländer hätten die armen Verwundeten in den Strohdiemen geschleppt, und dann den Diemen angezündet. Ja, so machen die es mit unseren Verwundeten. Hoffentlich wird ihnen der liebe Gott den verdienten Lohn dafür geben. Wenn man so über ein Schlachtfeld geht, meine Lieben, dann kommen einem doch allerhand Gedanken, denn angesichts des Todes wird man ernst gestimmt, und so haben wir noch ein „Vater unser" für die Gefallenen und verwundeten Kameraden gebetet und traten so den Rückzug zu unserer Stellung an. Am anderen Morgen gingen wir dann weiter vor und sind in dieser Stellung, die wir da hatten, einige Zeit geblieben. Das ist so ein kleines Erlebnis von den vielen, die wir zwei Ramsdorfer in diesem Feldzug erlebt haben.

Neueste Telegramme.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 11. März. **(Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 11. März mittags:**

Die in den letzten Kämpfen in Russisch-Polen und an der Front in Westgalizien bei und südlich Gorlice eroberten Terrainabschnitte und Höhenlinien sind fest in unserem Besitz. Versuche des Feindes, einzelne Stützpunkte wiederzugewinnen, scheiterten durchweg.

Ein neuer starker Schneefall in den Karpathen behindert die Gefechtstätigkeit sehr. Trotz dieser ungünstigen Witterungsverhältnisse dauern an manchen Teilen der Gefechtsfront die Kämpfe an. So wurden bei der Besitznahme einer Höhe der Gegner, der mehrere Kompagnien stark war, geworfen. Zwei Offiziere und 350 Mann wurden gefangen genommen. Einzelne Nachtangriffe des Feindes wurden unter schweren Verlusten des Angreifers zurückgeschlagen. Den vor der eigenen Stellung nördlich Nadworna zurückgeworfenen feindlichen Kräften wurden in der Verfolgung noch weitere 280 Mann als Gefangene abgenommen. In übrigen herrscht an der Front sowie in der Bukowina Ruhe.

Der Stellvertr. des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Wiener Presse über die Erfolge in der Champagne.

WTB. **Wien**, 11. März. **(Eigener Drahtbericht.) Die Blätter begrüßen die Nachricht von dem Scheitern des französischen Durchbruchsversuches in der Champagne mit größter Freude und gedenken der dabei gebrachten schweren Opfer der verhältnismäßig schwachen deutschen Kräfte, die, wenn sie in vorzügliche Feldbefestigungen zurückkonnten, der durch die Masse schwerer Artillerie unterstützten Übermacht des Feindes nicht nur stand hielten, sondern auch die Angreifer unter schwersten Verlusten zum kläglichsten Zusammenbruch brachten. Das sei wiederum eine der herrlichsten Waffentaten des deutschen Heeres. Joffres gewaltige Bemühungen, einen entscheidenden Einfluß auch auf die Entwicklung auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu gewinnen, hätten, ebenso wie seine Offensive vor 2 Monaten, ihren Zweck völlig verfehlt. Es sei durch diese Tatsache wiederum erwiesen, daß dem Ausgang der weiteren Kämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatze auch in Zukunft mit großer Zuversicht entgegengesehen werden könne.**

Hungerrevolte in Portugal.

WTB. **Lissabon**, 11. März. **(Eigener Drahtbericht.)** Meldung der Agence Havas. **Infolge der Brottenerung kam es zu einem Konflikt zwischen den Arbeitern des Marinearsenals und der Polizei, die mit Steinen beworfen wurde und von ihrer Schußwaffe Gebrauch machte. Nachdem die Polizei mit Säbelhieben die Menge auseinandergetrieben hatte, wurde die Ruhe wiederhergestellt.**

Von den Garibaldianern.

WTB. **Paris**, 11. März. **(Eigener Drahtbericht.)** „Echo de Paris" erfährt aus Rom, daß **die Entlassung der Legion der Garibaldiner mit der zukünftigen Haltung Italiens im Zusammenhang stehe.**

Die Balkanstaaten tuen nicht mit.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 11. März. **(Eigener Drahtbericht.)** Die Frkf. Ztg. meldet von der Schweizer Grenze: **Der „Matin" gibt zu, daß die Bemühungen der Ententemächte und ihrer Presse, den Balkanbund zu einem Kriege gegen die Türkei zu hetzen, scheiterten, weil die Regierungen der Balkanstaaten kein Vertrauen in den Sieg Rußlands haben. Das Blatt ist der Meinung, daß die diplomatischen Bittgänge nach Bukarest, Sofia und Athen nichts nützen und daß die Sprache der Kanonen allein zum Siege führen könne. Der Durchbruch der Dardanellen und die Wiederaufnahme der russischen Offensive in der Bukowina sind, so schließt das Blatt, unsere besten, fast unsere einzigen diplomatischen Trümpfe in den Balkanländern.**

Amerikas Haltung.

WTB. **London**, 11. März. **(Eigener Drahtbericht.)** Nach einer Washingtoner Meldung des „Daily Telegraph" sagte Präsident Wilson, **er erwarte einen Bericht über die Anordnungen, welche die britische Regierung bezügl. der Blockade Deutschlands und Oesterreich-Ungarns treffen werde. Gegen das Embargo auf Baumwollfrachten wird vorläufig kein Protest erhoben werden, vielleicht aber später nach Veröffentlichung der britischen Blockadebestimmungen.**

Ein Reuterbericht aus Südwest.

WTB. **Kapstadt**, 11. März. **(Eigener Drahtbericht.)** Meldung des Reuterschen Bureaus. **Oberst van de Venden meldet amtlich, daß er am Sonntag ein Lager des Feindes erobert habe. Die Briten hätten keine Verluste gehabt. Der Feind habe einen Verwundeten zurückgelassen. Auch das 10 Meilen südlich gelegene Ukamas sei besetzt worden.**

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 14. März 1915.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht zum hl. Josef. 4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Liebfrauen. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Agnes. (Hospital.) 8 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.
(Gymnasium.) 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion. 9 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Andacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Andacht.
Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. In dieser Woche ist jeden Abend Bittandacht; Samstag Abend fällt die Andacht aus.
Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.

Liebfrauen. Jeden Abend dieser Woche ist ½9 Uhr abends Bittandacht, nur nicht am Samstag.

St. Joseph. Jeden Abend (außer Samstag) 8 Uhr Bittandacht.

Rhede. Mittwoch, abends 8 Uhr und Freitag nach der Schulmesse Kreuzwegandacht. — Freitag am Feste des hl. Josef 7 Uhr Hochamt für die Anliegen der Pfarrangehörigen daheim und im Felde.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe; gemeinschaftl. hl. Kommunion der 13jährigen Kinder und des Jugendvereins. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Ramsdorf. ½7 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Christenlehre und Fastenandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Suderwyk. Sonntag 9½ Uhr Gottesdienst. 10¾ Uhr Kindergottesdienst. 2½ Uhr Versammlung der Jünglinge und Jungfrauen.

Anholt. 11 Uhr Gottesdienst.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming.
Sämtlich in Bocholt.

Ein Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Näheres
Hembdener Weg 18.

Laufjunge,
Sohn ordentlicher Eltern, zu Ostern gesucht.
A. Ketteler & Söhne.

2–3 Zimmerwohnung
oder nettes **Arbeiterhäuschen mit Garten** von ruhigen Leuten sofort oder später gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **B. 505** an die Geschäftsstelle.

Luftkissen
billig bei P. Rolf, Nordstr. 4.

Bekanntmachung.

Die **Musterung und Aushebung der ungedienten Landsturmpflichtigen**, die in den Jahren **1873 bis einschließlich 1869** geboren sind, findet noch im Laufe dieses Monats statt. Der Termin wird noch näher bekannt gegeben. **Sämtliche Landsturmpflichtige dieser Jahrgänge** werden hiermit aufgefordert, sich **sofort** auf dem Bürgermeisteramte zu **melden.** Die Militärpapiere sind mitzubringen. Die Nichtbefolgung dieser Aufforderung wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.

Anholt, den 10. März 1915.

Der Bürgermeister: **Föcking.**

Bekanntmachung.

Die Bewohner der Stadt und Feldmark **Anholt**, die die ihnen gesetzlich zustehende Menge an Futter- und Saathafer nicht besitzen, müssen dies bis zum 15. d. Mts. auf dem Bürgermeisteramte anzeigen.

Anholt, den 9. März 1915.

Der Bürgermeister: **Föcking.**

Bekanntmachung.

Die für die Stadt Borken ausgestellten Brotbezugsbücher sowie die Mahl- und Backbücher sind bei der Veränderung des Personenstandes infolge Einberufung zum Heeresdienst, Sterbefalles, Verzugs, vorübergehender Abwesenheit, Zuzugs, vorübergehenden Besuchs usw. jedesmal sofort auf Zimmer 1 des Bürgermeisteramts (Stadtkasse) zur Berichtigung vorzulegen. Zuwiderhandlungen unterliegen der gesetzlichen Bestrafung.

Borken, den 10. März 1915.

Der Magistrat: **Müller.**

Schöne
Oberwohnung
6 Räume, 2 Mansarden, großer Keller etc., mit elektr. Licht und Wasser, zum 1. April zu vermieten.
Nähere Auskunft
Dingperloer Chaussee 714
1. Etage.

Zuverlässiger
Ackerknecht
der gut mit Pferden umgehen kann gesucht.
506 **H. Sieverding, Barlo.**

Ordentlicher Junge als
Hausdiener
sofort gesucht.
Hotel Gerhaulet.

Keine Fettnot mehr!
742 wenn Sie zum Braten, Kochen und Backen meine gute
Margarine zu 65 Pf. das Pfund
verwenden. Mehr als 5 Pfund werden an eine Person nicht abgegeben.
Feinste Pflanzenbutter-Margarine nur 75 Pfg. das Pfund.
Johann Hinse, Langenbergstraße 6.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Töchterchen u Schwesterchen

Leonore

nach kurzem, schwerem Leiden im zarten Alter von 3½ Monaten heute morgen ½5 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie Joh. Föcking.

Bocholt, Lille (Frankreich), den 10. März 1915.

Die Beerdigung findet statt am Samstag nachmittag ½2 Uhr vom Sterbehause Dinxperloer Chaussee 74a aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Arbeitsnachweis
der
Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:
1 Fabrikschlosser,
2 Andreher,
4 Weber.

Bocholt, den 11. März 1915.

Der Bürgermeister.

Wegen Erkrankung zur Aushülfe ein jüngeres

Mädchen

für ganze oder halbe Tage gesucht.

Frau A. Temming,
Nordstraße 27.

Sattlergehilfen

zu hohen Akkordpreisen gesucht.

B. Rinclake,
Münster i. W., Südstraße 126.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Apotheker Wilhelm Reygers
ist am Samstag morgen 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Familien-Unterstützung im Kriege für die zweite Hälfte des Monats März finden statt am **Montag, den 15. und Dienstag, den 16. März,** von **vormittags 9—12 Uhr** und **nachmittags von 3—5 Uhr** im **Kassenlokal der Stadtkasse Bocholt** und zwar

am Montag für die Nummern von 1—600 und
„ Dienstag „ „ „ nach 600.

Bocholt, den 10. März 1915.

Der Bürgermeister.

Kartoffel-Verkauf

heute, Freitag, den 12. März, nachmittags von 1—6 Uhr an der Fabrik des Herrn Wiethold auf dem Fildeken.

Preis für den Zentner 4,50 M.

Mehr als zwei Zentner werden an eine Familie nicht abgegeben.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 4. März 1915 findet am 15. März ds. Js. eine Zwischenzählung der Schweine statt.

Ich bringe dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß nach § 4 der obigen Verordnung falsche Angaben bei der Zählung unter Strafe gestellt sind.

Die Bestimmung lautet:

„Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Schweine, deren Vorhandensein verschwiegen wird, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Bocholt, den 10. März 1915.

Der Bürgermeister.

Münster, den 2. Februar 1915.

Verordnung.

Die Herren Regierungspräsidenten werden ermächtigt und ersucht, wo es nach ihrem Ermessen geboten erscheint, die Benutzung von privaten Schrotmühlen zum Schroten von Roggen und Weizen zu verbieten, sowie die im Privatbesitz befindlichen Schrotmühlen polizeilich durch Plomben oder Versiegelung zu schließen.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird hiermit untersagt, die so verbotenen Schrotmühlen zu benutzen oder die Plomben und Siegel zu entfernen.

Die Uebertretung dieser Verordnung wird nach § 9b des genannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Der kommandierende General:
gez. **Freiherr von Gayl.**

Der Regierungspräsident.
J.-Nr. 626. I. 3. 2. 13. **Münster,** den 28. Februar 1915.

Auf Grund der vorstehenden Verordnung verbiete ich hiermit für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Münster die Benutzung von privaten Schrotmühlen zum Schroten von Roggen und Weizen. Die im Privatbesitz befindlichen Schrotmühlen sind polizeilich durch Plomben oder Versiegelung zu schließen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Unterschrift.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Rhede, den 9. März 1915.

Der Amtmann: **Brede.**

Westfälischer Merkur:
„Heimatgruß an die Krieger"
eingetroffen.

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Gymnasium ~ Bocholt.

Wohltätigkeits-Konzert

im Schützenhause

Sonntag, den 14. März
Anfang 5½ Uhr.

Das Erlös ist für das „Rote Kreuz" bestimmt.

Vortragsfolge:

I. Teil.

1. „Die Himmel erzählen", (Chor für Orchester) aus der Schöpfung	Haydn.
2. Lieder für gem. Chor: a) „Harre des Herrn!"	C. Malan.
b) „Näher, mein Gott zu Dir!"	Mason.
3. Deklamationen: a) Jännsken sin Gebett."	K. Wagenfeld.
b) An de Hiemmelspoot."	„ „
4. Lieder für gem. Chor: a) „Der deutsche Rhein", nach	R. Schumann.
b) „Die Wacht am Rhein", nach	K. Wilhelm.
5. Marsch aus der Oper „Catharina Cornaro"	Lachner.
6. Lieder für 3st. Knabenchor: a) „Anbetung."	Dr. Bortmansky.
b) „Kindersegen."	M. Neumann.
7. Lieder für gem. Chor: a) „Der Landsknecht", Altdeutsche Weise.	
b) „Marschlied."	L. Snohr.
8. Deklamationen: Der Kriegsfreiwillige	J. Ahlemann
9. „O Deutschland, hoch in Ehren!" für Hornquartett u. 1st. Knabenchor	

II. Teil.

10. „Fröhliche Heimkehr", Overture	Helm.
11. Gem. Chöre und Deklamationen: a) „Deutsches Matrosenlied"	Th Scharff.
b) „Askedag", Deklamation	K. Wagenfeld.
c) „S. M. S. Ayesha"	Otto Lob.
d) „Deutsches Flottenlied"	
12. Jubel-Overture (für 4 Viol. u. Klav. zu 4 Händen)	C. M. v. Weber.
13. Lieder für gem. Chor: a) „Abendlied"	F. Oelschlaeger.
b) „Abschied von Innsbruck"	Tons. H. Isaak.
14. Quartette für Hörner: a) Das ist der Tag des Herrn"	Kreutzer.
b) „Kriegers Abschied"	Möhring.
15. Deklamationen: a) Bilderbuch eines Deutsch-Amerikaners	Henry F. Urban
b) Der Gefangene von Hohenasperg.	
16. „Barbarossa" für gem. Chor und Klavier	

Eintrittskarten im Vorverkauf bei:
J. & A. Temming 50 Pf.; an der Kasse 70 Pf.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer
mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

---

Billige Schuhwaren

trotz

der enorm hohen Lederpreise.

Ehe die Frühjahrssaison beginnt, habe ich folgende zurückgesetzte Schuhwaren zum Verkaufe, beginnend mit dem heutigen Tage, herausgelegt.

Hohe Damen-Knopf- und Schnürschuhe, keine breite Form, Größe 36 bis 38	zu	3,90 Mk.
Hohe Damen-Knopf- u. Schnürschuhe, darunter bester Chevreaux und Boxkalf, keine breite Form, Größe 36 bis 38,	zu	5,90 Mk.
Hohe Damen-Knopf- und Schnürschuhe, darunter die feine Bienenmarke, nur schlanke Form, sonst bis 19 Mk., jetzt	zu	6,80 Mk.
Ein kleiner Posten hoher Damen-Knopf- und Schnürschuhe, echte Herzmarke aus prima Chevreaux und Boxkalf, schlanke Form, sonst bis 19 Mk., jetzt	zu	7,80 Mk.
Ein Posten hoher Damenschuhe, Größe 40 bis 42	zu	5,80 Mk.
Ein kleiner Posten Herren-Herz- und Bienenstiefel, sonst 20 bis 22 Mk., jetzt	zu	9,80 Mk.
Ein kleiner Posten Herren-Knopfstiefel, sonst bis 15 Mk., jetzt	zu	7,80 Mk.
Ein kleiner Posten Herren-Knopfstiefel, echte Herz- und Bienenmarke, sonst 20 bis 22 Mk., jetzt	zu	9,80 Mk.
Ein kleiner Posten schwerer Frauen- und Mädchen-Arbeitshalbschuhe, Größe 36—37	zu	2,90 Mk.
Ein kleiner Posten ganz schwerer Halbschuhe für Burschen, Größe 36 bis 39, zu 2,90 und	zu	3,90 Mk.
Ein Posten hoher Knaben- und Mädchenstiefel aus Prima Boxkalf, bestes Fabrikat, Größe 27 bis 30	zu	5,80 Mk.
Größe 31 bis 33	zu	6,80 Mk.
Ein kleiner Posten hoher Mädchenschuhe, Größe 25 bis 26	zu	1,90 Mk.
Ein kleiner Posten hoher Mädchenschuhe, Größe 33 bis 35	zu	3,90 Mk.

Die letzten Kamelhaarschuhe, nur allerbeste Qualität, **ganz enorm billig.**

Die letzten Winterpantoffeln für Knaben und Mädchen, Größe 26 bis 35, **ganz enorm billig.**

Zirka 300 große Dosen Glanzwichse, die bekannte Marke „Max und Moritz", zum letzten Male während der Kriegszeit . . . . . zu **25 Pf.**

Keine Auswahlsendung!
Nur gegen Barzahlung!

Schuhhaus Gustav Gompertz

Neustraße 11.

Samstag, Sonntag und Montag fallen meine Sprechstunden aus.

Zahnarzt Engelsing.

---

2 tüchtige
Herren-Schneider
2 tüchtige
Damen-Schneider
sofort gesucht.

Hermann Pottmeyer, Bocholt, am Markt.

Wichtig für Asthmatiker!

Die Erfahrung des Herrn Gottlieb Wellgand in Seegenhuse, Post Wallhausen a. Helme muß ein Trost für alle Asthmatiker sein, indem ihnen ein Weg gezeigt wird, wodurch sofortige Linderung eintritt. Seine eigenen Worte: Als ich am zweiten Pfingstfest Astmol-Asthma-Pulver bekommen habe, zündete ich es sofort an und des Abends vor dem Schlafengehen nochmals. Ich habe schön schlafen können, das Pulver wirkt auf die Lungenorgane, das Poltern und Keuchen auf der Brust läßt nach und kann ich meine vollste Zufriedenheit mit Astmol aussprechen.

Astmol ist ein prompt wirkendes Mittel, welches den Asthmatikern sofortige Linderung bringt. (Stram. 40, Grindel 10, Cap. Pap. 10, Mentol 3, Kal. nitr. 20, Natr. nitr. 20.)

Astmol kostet die Blechdose Mk. 2-50, zu haben in den Apotheken. Auf Wunsch Muster gegen Einsendung von 10 Pfg. in Briefmarken durch

Engel-Apotheke, Frankfurt a. M., gr. Friedbergerstr. 46,

Wegen Trauerfall **neue und gebrauchte**
Damengarderoben
billig zu verkaufen; ebenfalls **ein fast neuer Sportwagen**
Näheres in der Geschäftsstelle

Möbl. Zimmer
zu vermieten.

Wwe. Bauhaus,
Nordstraße 6.

Gemischte Marmelade,
selbsteingekocht,
Pfund 60 Pfg.
Konditorei Rich. Lindenberg.
Navardistraße 24.

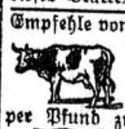
Portemonnaie m. Geld
gefunden.
Näheres Ostwall 7/6.

Kieler Sprotten
Kiste 55 Pfg.
Braun's Import-Haus.

Hyp. u. Darl. Ausk. g. Rückp. **Wirtz & Co., Oberhausen/Rh.**

Für einen kräft. Jungen wird
Unterkunft auf dem Lande
gesucht.
Näheres in der Geschäftsstell dieses Blattes.

Empfehle von einer **fetten Kuh**



Fleisch
per Pfund zu 80 Pfg., ferner
Kalbfleisch
per Pfund zu 80 Pfg.

H. Philipps,
Dinxperloer Str. 731.



Mehrere junge Schweine, 4—5 Wochen, hat zu verkaufen **Heinr. Knuf,** Stenern, Gut Wissing.



3 schöne Schöttlinge zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wer mir den Aufbringer der Verleumdung über meine Tochter Klara so angibt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, erhält **10 M. Belohnung.**
Wwe. Heinr. Timmermann.